

Neochromadora brevisetosa n. sp. (Abb. 18a-c)

♂♂: L = 0,85, α = 26, β = 5, γ = 7,5

♀♀: L = 1,1, α = 30, β = ?, γ = 7, Vu = 49,5%

3 Ind. Sampieri, *Corallina rubens*, 40 cm Tiefe.

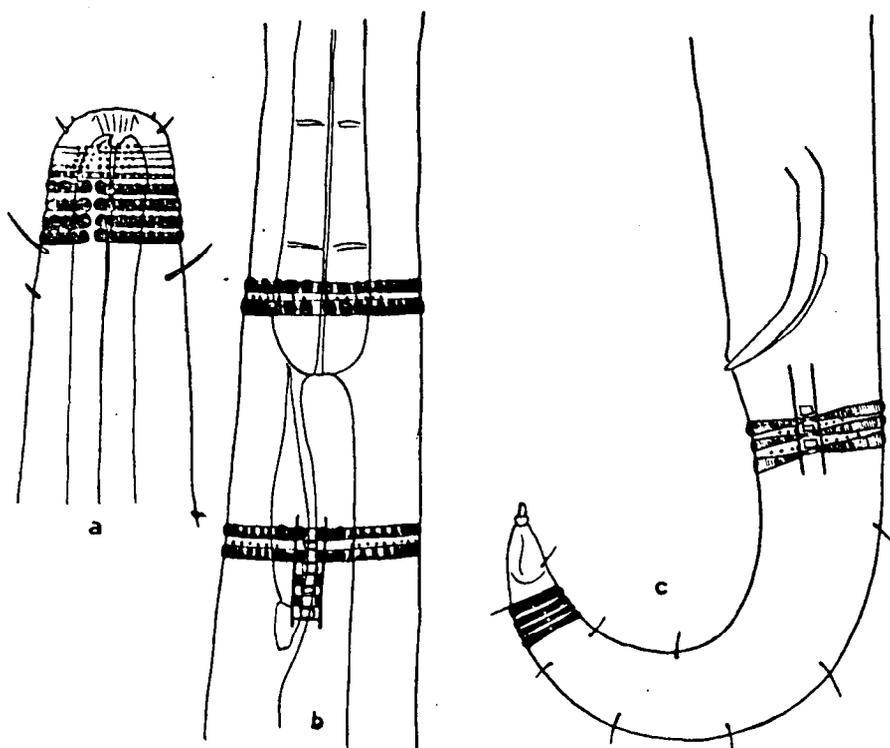


Abb. 18.

Neochromadora brevisetosa n. sp. a. Vorderende des ♂, b. Ösophagusende, c. Schwanz des ♂.

Die Breite am Vorderende beträgt 50% der Breite am Ösophagus-hinterende. Der Kopf ist abgerundet, die 4 Kopfborsten 25% der Kobr., d. s. etwa $3,5 \mu$ lang. Weitere Borsten über den Körper verstreut, bis zu $1/2$ Körperbreite lang.

Die Kutikula ist wieder sehr kompliziert und ähnelt der von *N. poecilosomoides*. Die Ringelung beginnt $1/2$ Kobr. von vorne, davor befinden sich noch 5 unregelmässige Punktereihen. Im Vorderkörper sind der Ringelung aufgelagert deutlich zahnartige Leisten, die lateral etwas auseinanderweichen, so dass eine freie „Rinne“ entsteht. Die Begrenzungszähne dieser Rinne sind eine Spur grösser als die übrigen. Die einzelnen Ringel schliessen sehr dicht aneinander.

Weiter gegen den Mittelkörper zu lösen sich die einzelnen Zähne immer mehr voneinander, v.a. längs der Lateral-differenzierung können sie zu selbständigen, runden bis 4-eckigen Körnern werden. Zwischen den Ringen, die nun auch etwas weiter auseinanderweichen, bemerkt man Reihen kleiner Punkte. Der Zusammenhang

der Leisten geht aber nie ganz verloren und in der 2. Hälfte des Mittelkörpers verschmelzen die separierten Körner wieder, nur lateral die Rinne freilassend. Den Ringen selbst scheinen sich ausserdem noch stäbchenförmige Körner aufzulagern, die vor allem im Hinterkörper deutlicher werden, so dass sich die gesamte Struktur sehr kompliziert. In der Schwanzregion sind die Leisten ganz kompakt, nicht mehr gezähnt, sondern bloss leicht gewellt. Die interanulären Punkte bleiben deutlich, doch schliessen die Ringe wieder dichter zusammen. Die Lateralrinne reicht fast bis zum Schwanzende. Eine Strecke hinter dem Ösophagusbulbus beginnt eine Seitenmembran, die also bei Hocheinstellung über der Lateralrinne sichtbar wird. Sie ist b r e i t e r als die Rinne, greift also über deren seitliche Begrenzung hinaus. Sie reicht ein kurzes Stück hinter den After (bei meinen 2 ♂ war sie schwächer ausgeprägt als beim ♀).

Die Mundhöhle gleicht, wenn ich mich nicht täusche, ganz der von *N. poecilosoma*. Die Vestibularleisten sind deutlich. Der dorsale Zahn ist spitz, hohl, relativ gross, mit einer schwachen Apophyse. Der Ventralzahn ist winzig.

Ösophagus vorne nicht geschwollen, hinten einen langen schwachen Bulbus mit 2 muskelarmen Einlagerungen bildend. Die Ventraldrüse liegt 140% hinter dem Ösophagusende.

Die Spicula sind gross und kräftig, in der Sehne 1,5 AB. lang und unregelmässig gebogen. Das Gubernaculum liegt ihnen dorsal an und misst etwa die Hälfte ihrer Länge. Präanalpapillen wurden wegen der Dicke der Kutikula nicht gesehen, sind aber möglicherweise vorhanden.

Der Schwanz ist beim ♂ 4,5—5, beim ♀ 6,5 AB. lang. Auf ihm mehrere verstreute Borsten. Das Endröhrchen ist plump und wird wie bei der folgende Art vom Schwanz krausenartig umschlossen.

c. *Sampieri* (26.7.—8.8.1949)

Dieses war das bemerkenswerteste der italienischen Untersuchungsgebiete. Es liegt etwa drei Kilometer östlich des kleinen Fischerdörfchens Sampieri an der sizilianischen Südküste. Die Küstenlinie verläuft völlig gerade, ist also gegen jede Wasserbewegung ungeschützt. Trotzdem macht das Gebiet den Eindruck eines Stillwassergebietes, da alle Algen von einer sehr starken Sandschicht bedeckt sind und ausserdem die typischen Bewegtwasser-algen wie *Corallina mediterranea* fast völlig fehlen.

Die Küste ist felsig und verläuft flach und allmählich in das Wasser. Keine starke Zerlegung, wenn auch von kleineren Löchern und Spalten durchsetzt. Kaum ein supralitoraler Algenbewuchs. Vom Flutniveau bis in etwa 4 Meter Tiefe, die ungefähr 20 Meter weit von der Küste erreicht werden, erstreckt sich ein relativ einheitlicher Algenbewuchs, dessen Hauptart *Corallina rubens* ist. In 4 Meter Tiefe geht der Fels in Sandboden über. Aber der vom Wasser aufgewirbelte Sand bedeckt Substrat und Algen bis in die Höhe des Wasserspiegels. Die Sandbedeckung ist natürlich in grösserer Tiefe und auf niederen Algen bedeutender, kann aber doch auch im ganzen Gebiet und bis zum Niveau hinauf als extrem stark angesprochen werden. Der Reichtum der Fauna lässt auf beträchtliche Beimengung organischer Nährstoffe schliessen.

Durch diese Sedimentsauflagerung bekommt der ganze Algen-gürtel einen recht einheitlichen Charakter. Dies wird unterstrichen durch die geringe Zerlegung der Küste des untersuchten Gebietes.